

7000 km zu Fuß durch Australien

KARAWANE DURCHS OUTBACK



Down under mit Wüstenschiff — Great Barrier Reef. Sydney Opera House. Ayers Rock. Bondi Beach. Zweifellos: Es gibt mehr als einen guten Grund, Australien zu bereisen. Auch die Abenteurer Denis und Tanja Katzer machten sich auf, den 5. Kontinent zu entdecken – allerdings weitab von den üblichen Touristenzielen.

Im Rahmen ihrer 30 Jahre andauernden „Großen Reise“, die sie 1991 gestartet haben, durchquerten sie vier Jahre lang die endlosen Weiten des australischen Outback. 7000 Kilometer marschierten sie zu Fuß mit ihren Packkamelen durch Australien – erst von Süd nach Nord und dann von West nach Ost. Bereits im Vorfeld wussten sie, dass diese Reise sie an ihre physischen und psychischen Grenzen bringen würde. Was sie dann erlebten, war jedoch noch weit dramatischer: 100 Stunden Regen; nonstop: Ausgerechnet in der Wüste wurden sie von den schlimmsten Regenfällen seit der Aufzeichnung des Wetters im westaustralischen Outback nahezu ertränkt.

© Fotos: Denis Katzer

Vor einer 1000 Kilometer langen Buschfeuerfront mussten sie fast drei Monate lang fliehen – doch der zerstörerische Zyklon Sam war beinahe noch schlimmer. Nur mit viel Glück konnten sie seinem 50 Kilometer großen Auge entkommen, in dem Windgeschwindigkeiten von über 280 km/h herrschten.

Die Reise entpuppte sich als ein Marsch durch Himmel und Hölle, bei dem sie oft genug glaubten, den nächsten Tag nicht mehr zu erleben. Doch die traumhafte Natur und unglaubliche Begegnungen mit der überaus hilfreichen Bevölkerung ließen immer wieder sämtliche Strapazen vergessen und erinnerten daran, wie es ist, das Leben intensiv zu genießen.

Der Text-Bildband mit seinen fantastischen Fotografien ist ein komprimierter und intensiver

Extrakt der besten Geschichten ihrer Red Earth Expedition.

FIT ON TOUR druckt in diesem Exemplar eine Leseprobe mit den beeindruckenden Fotos dieser Expeditions-Reise ab.

HURRA, ENDLICH GEHT DIE RED-EARTH-EXPEDITION LOS

Tag gesamt: 328

Tag Etappe Eins: 1

Wir können es kaum glauben, heute, nach eineinhalb harten, aber auch erlebnisreichen Jahren der intensiven Vorbereitung geht es endlich los zu einer Expedition, deren Ausgang für Tanja und mich im Ungewissen liegt.

Sehnsüchtig fiebern wir der Freiheit entgegen, die uns die unerschöpfliche Natur dieses mystischen Landes mit seinem Urvolk der Aborigines, seiner fremdarti-

gen Vegetation, dem riesigen Busch und Steppenland, seinen ewigen, oft trostlosen Wüsten und seinen eigenwilligen und interessanten Tieren wie den Kängurus, Koalas und Krokodilen zu bieten verspricht. Motiviert von den spannenden, abenteuerlichen, aber auch haarsträubenden Geschichten der Pioniere, die noch vor gar nicht allzu langer Zeit den kleinsten Kontinent unserer Erde besiedelten, wollen wir es nach einem Jahr des Trainierens von Kamelen, dem Bau von Satteltaschen und Sätteln und dem Aufbau eines logistischen Netzwerkes wagen, in den nächsten drei Jahren das Innere dieses uralten Landes wie die ersten Entdecker zu Fuß zu durchqueren und für uns zu erforschen. Die ersten 2200 Kilometer führen uns entlang der alten historischen Goldroute von Süd- nach Nordwesten. Dann soll es von der Nordwestküste bis nach Zentralaustralien etwa 1800 Kilometer durch die Great Sandy Desert bis nach Alice Springs gehen. Von dort wollen wir ca. 3000 Kilometer bis zur Ostküste marschieren.

Sebastian, Hardie, Goola, Jafar und Istan heißen unsere fünf Kameljungs, die uns in den nächsten drei Jahren 7000 Kilometer durch das Outback begleiten werden. Mit unserem Hund Rufus, der für sein Leben gern alles jagt, was ausreißt, ist unsere kleine Karawane vollständig.

Die Sonne scheint und das Thermometer zeigt 24 °C. Die ersten zwei Kilometer sind für uns nicht ungefährlich, denn wir müssen sie auf der belebten Straße zurücklegen, bis wir in den historischen Weg einbiegen, der uns zur 30 Kilometer entfernten Stadt North-



Bevor sich Denis und Tanja ins Outback wagten, mussten sie in wochenlangen Testläufen feststellen, welche Fähigkeiten und Charaktereigenschaften ihre Kamelle besitzen.

am bringen wird. Unsere Kamelle sind es bis jetzt nicht gewohnt, auf einer befahrenen Straße zu laufen – noch dazu voll beladen. Obwohl wir in den letzten Wochen oft mit ihnen gearbeitet haben, konnten wir nie unter echten Expeditionsbedingungen testen.

Das Risiko, sie jetzt auf die Straße zu führen, ist also enorm groß. Leicht könnten sie sich vor einem vorbeirauschenden Lastwagen erschrecken, wie wild herumspringen und die gesamte Ladung unter ihren Füßen zertreten. Das wäre dann das Ende vom Anfang und vor allem das Ende unseres Lebensraums. Tanja und ich haben im Falle eines fehlgeschlagenen Aufbruchs nicht mehr die Kraft, noch mal von vorn anzufangen. Auch besitzen wir keine finanziellen Mittel mehr, um Material zu ersetzen oder zu ergänzen. Also geht Sicherheit vor und vor allem benötigen wir viel Gelassenheit und Geduld, um dieses riesige Projekt nicht in letz-

ter Minute zu gefährden.

»Camis! Walk up!«, gebe ich das Kommando und bete zu Gott, dass auf der Straße alles gut geht. Ich führe die Kamelle in einem ausladenden Bogen aus dem Farmgelände auf die Straße. Phill, unser Gastgeber der letzten Monate, sitzt mit seiner Familie und Rufus in seinem Auto und blockiert die Straße. Die Warnblinker soll die Autofahrer warnen, so haben wir zumindest den Rücken frei. Tanja übernimmt die Aufgabe des Kameramanns und filmt, während Jo, unsere Lehrerin, neben mir und der Karawane herläuft, um mir unaufhörlich Anweisungen zu geben, wie ich die Kamelle zu führen habe. Ich bin heilfroh, sie an meiner Seite zu wissen, denn einen Kamelzug zu führen, ist nicht einfach und muss definitiv gelernt sein. »Achtung, mach einen großen Bogen um das Verkehrsschild!«, warnt sie mich. Ich muss versuchen, Sebastian wie einen Lastzug mit Anhänger im großen Bogen um Hin-

Känguru auf der Suche nach einem Wasserloch

